

# Identitäre gegen Demokratie

## Kritik der Erziehung zum Ethnopluralismus

*Hans-Joachim von Olberg*

### Zusammenfassung

Ausgehend von der Darstellung des neu erschienenen Erziehungsratgebers von Caroline Sommerfeld „Wir erziehen“ (2019) aus dem Antaios-Verlag werden das aktuelle politische und gedankliche Umfeld der Neuen Rechten wie der Identitären Bewegung sowie die historischen Vorläufer völkischer Erziehungsvorstellungen aufgezeigt. Die Begründungen und vorgeschlagenen Handlungsmaximen dieser in der Geschichte der Bundesrepublik so noch bislang nicht bekannten, aber mit hohem Anspruch ausformulierten Konzeption völkischer Erziehung werden einer kritischen Prüfung unterzogen und offene Fragen der erziehungswissenschaftlichen Auseinandersetzung mit rechtsextremer Theorie und Praxis benannt.

## 1. Eine rechte Philosophin

Im Frühjahr letzten Jahres erschien ein Erziehungsratgeber unter dem Titel „Wir erziehen“ (Sommerfeld, 2019). Die Autorin Dr. Caroline Sommerfeld ist promovierte Philosophin und publiziert seit einigen Jahren vornehmlich im Antaios-Verlag, der als gedankliches Zentrum der Identitären Bewegung in Deutschland und Österreich gilt. Der Antaios-Verlag mit seinem Verleger *Götz Kubitschek* residiert im ländlichen Schnellroda in Sachsen-Anhalt auf einem ehemaligen Rittergut. Zusammen mit *Martin Lichtmesz* hat dort *Caroline Sommerfeld* schon ein Buch unter dem Titel „Mit Linken leben“ veröffentlicht (*Lichtmesz/Sommerfeld* 2017), das bei seiner von dem Thüringer AfD-Chef *Björn Höcke* begleiteten Präsentation auf der Frankfurter Buchmesse 2017



**Hans-Joachim von Olberg**

Lehrbeauftragter am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Münster und Redakteur der Zeitschrift POLIS

massive Proteste und einen aufsehenerregenden Polizeieinsatz ausgelöst hatte. Gemeinsam mit *Ellen Kositzka*, der Ehefrau von *Götz Kubitschek*, hat *Sommerfeld* im vergangenen Jahr ein weiteres Buch herausgebracht, das Literaturvorschläge zum Vorlesen für Kinder macht. *Kositzka* ist Mutter von sieben und *Sommerfeld* von drei Kindern und somit gibt es von daher gesehen scheinbar eine Rechtfertigung, dass die beiden Frauen Ratschläge zur Kindererziehung geben. *Sommerfeld* bloggt außerdem seit mehr als dreieinhalb Jahren intensiv mit einer Art Netz-Tagebuch auf der Internetseite von *Kubitscheks* Theorie-Zeitschrift „Sezession“.

Aber die seriösen, überregionalen Medien der Bundesrepublik haben *Caroline Sommerfeld* bislang nicht in ihrer Rolle als „neurechte“ Erziehungstheoretikerin (wie sie sich selbst bezeichnet) wahrgenommen, sondern vornehmlich die publicity-trächtige Story um ihre Ehe mit dem emeritierten Literaturwissenschaftler Prof. *Helmut Lethen* thematisiert, der allgemein als Linker und „Altachtundsechziger“ eingeordnet wird. *Lethen* hatte u.a. bemerkenswerter Weise das im Dritten Reich teilweise innige Verhältnis der kulturellen Elite zum Nationalsozialismus am Beispiel von *Carl Schmitt*, *Wilhelm Furtwängler*, *Ferdinand Sauerbruch* und *Gustav Gründgens* untersucht. Insofern ist *Sommerfeld* allein von ihrer Familienkonstellation her nicht nur Expertin für Kindererziehung, sondern auch prädestiniert für die Beantwortung der Frage, wie man sich als Rechts-Intellektuelle in einem überwiegend liberal-alternativen Umfeld behaupten kann („Mit Linken leben“).

Betrachtet man die mediale Rezeption dieses Ratgebers für rechte Erziehung, fällt zunächst auf, dass seit seinem Erscheinen im April 2019 in den Internetauftritten des autoritär-nationalistischen Spektrums Sommerfelds Werk sehr häufig und positiv vorgestellt und kommentiert worden ist (Politically Incorrect 2019; *Kositzka* 2019; *Schmidt* 2019; *Bosselmann* 2019; *Gmehling* 2020 usw.). Auf YouTube findet sich zudem der Mitschnitt eines Vortrags zum Thema von *Caroline Sommerfeld* selbst in der „Bibliothek des Konservatismus“, einem rechten Thinktank in Berlin, aus dem August des Vorjahres (*Sommerfeld* 2019b). Die überregionale Tages- und Wochenpresse sowie Rundfunk und Fernsehen haben „Wir erziehen“ bislang keiner Besprechung für würdig befunden; von dem bisherigen Schweigen der Erziehungswissenschaft zur Publikation gar nicht zu reden.

Man kann dieser Nicht-Beachtung zunächst ein gewisses Verständnis entgegenbringen. Denn es stellt sich die Frage, ob durch eine breite öffentliche Thematisierung dieser neu-rechten Schrift nicht unangemessen viel Aufmerksamkeit verschafft wird. Schließlich werden seit 2016 die Identitären in Deutschland, deren Chefideologe *Götz Kubitschek* und die Zeitschrift „Sezession“ ihr Zentralorgan ist, vom Verfassungsschutz beobachtet und seit Juli 2019 offiziell von dort als „rechtsextremistische Bewegung“ eingestuft. Aber dürfen Wissenschaft und liberale Publizistik deshalb auf eine inhaltliche Auseinandersetzung mit *Sommerfelds* Erziehungskonzept verzichten? Besonders schwer wiegt das Argument, dass es in Deutschland seit 1945 keine einzige explizite Programmschrift mehr zu Erziehungsproblemen aus der äußersten rechten und völkischen Szene gegeben hat. Die letzten 75 Jahre schien dieser Geist in der Flasche verschlossen, während völkische Erziehungsansätze seit dem 19. Jahrhundert bis

zum Ende der Nazi-Herrschaft eine unübersehbare und extrem unrühmliche Rolle im öffentlichen Diskurs gespielt hatten. Die Völkischen waren verstummt.

*Frauke Petry*, die ehemalige Bundesvorsitzende der rechtspopulistischen AfD, erregte dann 2016 große Aufmerksamkeit mit ihrem Vorstoß, den Begriff „völkisch“ wieder positiv zu besetzen. Eine Gleichsetzung mit „rassistisch“ sei eine unzulässige Verkürzung und „völkisch“ einfach nur das Attribut zu Volk (vgl. *Biermann* 2016). *Caroline Sommerfeld* tritt nun mit einem auf 324 Seiten ausformulierten Erziehungskonzept auf und sagte trotzig und provokativ schon vorher von sich „Je suis völkisch“ (*Sommerfeld* 2018b). Sie unterscheidet im gleichen Text drei Volksbegriffe: die wahren „Abstammungsdeutschen“, die unechten, nur eingebürgerten „Paßdeutschen“ und die durch allmähliche physische, seelische und geistige Anpassung auch auf pädagogischem Wege erzeugten „Volksdeutschen“. „In diesem Sinne Volksdeutscher, der wahrhaftig Teil seines Volkes ist, zu sein bedeutet auch ästhetische und moralische Selbsterziehung“ (ebenda). Abgesehen davon, dass *Caroline Sommerfeld* sich durch die ähnliche Formulierung ihres Bekenntnisses mit den Trauernden um die Ermordeten der französischen Karikaturzeitschrift „Charlie Hebdo“ gleichsetzt und damit in unangemessener Weise eine Opferrolle zuschreibt, ist dieser Satz eine Herausforderung, sich mit Zusammenhang und Hintergrund der Theorie und Praxis völkischer Erziehung systematisch und historisch näher auseinanderzusetzen. Damit soll hier ein Anfang gemacht werden.

## 2. Die Identitäre Bewegung

Die politisch-völkische Rechte in der Bunderepublik ist seit Jahrzehnten – wie auch schon im Wilhelminischen Kaiserreich und in der Weimarer Republik – von einer Vielzahl von Gruppierungen und Zirkeln gekennzeichnet, die sich ideologisch und organisatorisch jeweils graduell voneinander unterscheiden und miteinander konkurrieren. Deshalb macht es auch so große Probleme, begrifflich Rechtskonservative, Rechtspopulisten, Rechtsextremisten, Nationalrevolutionäre und Neo-Nationalsozialisten genau auseinanderzuhalten; die Übergänge und Vermischungen sind oft fließend. Zudem wechseln prominente Aktivisten gerne häufiger die Vereinigungen und Parteien.

Eine wichtige Abgrenzung zwischen der neofaschistischen „alten Rechten“ (z.B. NPD) und der „neuen Rechten“ beginnt in den 1970er Jahren. Im Zuge des gesellschaftlich-politischen Wandels wollten modernere Protagonisten des rechten Lagers nicht mehr programmatisch und habituell mit den Nachfolgeorganisationen des Nationalsozialismus identifiziert werden. Im Rahmen dieser neuen Rechten hat der Autor *Henning Eichberg* bereits 1973 das Zielkonzept des *Ethnopluralismus* entwickelt. Der durch verstärkte Migrationsbewegungen entstandenen Multikulturalität in den Gesellschaften Europas wurde unterstellt, dass sie von liberalen Eliten gegen die angeblich wahren Interessen der autochthonen Völker bewusst erzeugt worden sei. Dieser Prozess wurde als „großer Austausch“ bezeichnet und ihm wurde ein Konzept der „Umvolkung“ und ethnisch-kulturellen Entmischung entgegengestellt (vgl. *Olberg* 2020). Jedes Volk sollte wieder homogenisiert auf seinem eigenen Territorium leben; zwi-

schen eigenem Volk und Fremden wurde scharf unterschieden. Man hat den Ethnopluralismus auch als „Rassismus ohne Rassen“ gekennzeichnet, weil und obwohl in ihm weiterhin mit ethnischen und biologischen Kategorien der Abstammung operiert wird.

Aus Italien und Frankreich wurde dann nach 2010 von Neu-Rechten das Konzept der Identitären aufgegriffen und in ihre eigenen Theorien und Strategien integriert. Es sind vier Komponenten, die diese Identitäre Bewegung von anderen rechtsradikalen Vereinigungen abhebt: a) Vermeidung neofaschistischer Terminologie statt Verherrlichung des Dritten Reiches, b) elitäre Intellektualisierung statt plebejischen Verhaltensweisen, c) europäisch-abendländische Orientierung statt altem Nationalismus und d) medienwirksame Protestformen statt traditionellen Aufmärschen. Gemeinsam ist den Identitären Bewegungen in europäischen Ländern also eine Modernisierung des Stils ohne Verzicht auf das rechtsextreme Weltbild der Ungleichheit. Ständig steht die völkische Thematisierung der Abgrenzung gegenüber Ausländern, Flüchtlingen und Fremden im Vordergrund. Der Name „Identitäre“ leitet sich ab von dem primären Ziel der Bewegung, die ethnisch-kulturelle Identität des eigenen Volkes zu bewahren und dies auch den anderen Völkern zuzubilligen.

*Götz Kubitschek* mit seinem privaten Institut für Staatspolitik in Schnellroda mischt bei dieser Produktion von Weltanschauung immer mit. Hier und aus den Reihen der Identitären wird eifrig versucht, durch historisch-philosophische Konstruktionen zur Selbstaufwertung rechtsextremer Ideologie beizutragen. *Friedrich Nietzsche*, *Martin Heidegger* und *Oswald Spengler* werden bemüht, um im anstehenden Kampf um kulturelle Hegemonie, in dem man sich wähnt, zu obsiegen (*Weiß* 2017, S. 93-117). Einem solchen Denkansatz ist auch *Caroline Sommerfelds* Erziehungsbuch verhaftet.

### 3. Erziehung zum Ethnopluralismus

In einem langen ersten Einleitungskapitel (S. 11-71) führt *Sommerfeld* den Leserinnen und Lesern vor, wie man ihrer Auffassung nach Erziehung „im konservativ-revolutionären Geist“ philosophisch begründen kann. Dazu zwei Beispiele:

a) *Rousseau versus Aufklärungspädagogik* (S. 38-40). Der französische Philosoph habe 1762 die verhängnisvolle Utopie in die Welt gesetzt, die Erziehung des Kindes gelinge von selbst, sie bräuchte keine aktive Einwirkung von anderen und von außen. Dagegen hätten die Aufklärungspädagogen *John Locke*, *Immanuel Kant* und *Friedrich Herbart* die Möglichkeit und Notwendigkeit dargelegt, durch die angeleitete Entwicklung von Vernunft und die Vermittlung von Sittlichkeit durch Unterricht Kinder zu erziehen. *Rousseaus* Theorie zeitige verhängnisvolle Folgen: Am Beginn des 20. Jahrhunderts habe der Mainstream der Reformpädagogik sich erklärtermaßen gegen die Aufklärungspädagogik gerichtet und sei dem quasi-religiösen Denken des Franzosen gefolgt. Schlimmer noch, seine Annahme von der kindlichen Selbsterziehung beherrsche in Form von autoritärer Erziehung und Antipädagogik die Erziehungspraxis in der Bundesrepublik seit nunmehr 50 Jahren. Während *Kant* auf der anderen Seite 1803 die erhellende Formel für die Erziehung zur Freiheit unter Zwang gefunden habe: „Das kleine Kind muss

gerade deshalb diszipliniert, gegängelt und geführt werden, um später frei sein zu können. Kant legt die Grundfesten aller späteren konservativen Erziehung.“ (S. 45)

b) *Reeducation und Demokratisierung als Umerziehung* (S. 46-51). *Sigmund Freud*, *Theodor W. Adorno* und *Kurt Lewin* (alle drei jüdische Emigranten, wie *Sommerfeld* dezent andeutet) hätten bereits vor Ende der NS-Herrschaft die Konzepte für Reeducation und Demokratieerziehung durch die Alliierten nach 1945 in Deutschland geliefert, welche nachträglich als massenhafte Umerziehung unter Zwang und als „dämonische Religiosität“ sichtbar würden. Schließlich habe *Lewin* geschrieben: „Manchmal muss man Menschen zur Einsicht in die demokratische Verantwortung gegenüber der ganzen Gruppe zwingen.“ (S. 49) Laut *Sommerfeld* hätte die kritische Erziehungswissenschaft nach 1968 dieses Programm erstaunlich schnell und breitenwirksam umgesetzt.

Ihre zehn positiven Grundsätze rechter Erziehung leitet *Sommerfeld* – in Anspielung auf die bei den Identitären so beliebte „Konservative Revolution“ aus Weimarer Zeiten – mit dem Hinweis auf eine andere Seite der Reformpädagogik ein: „Es gilt nun, diesen konservativ-revolutionären Geist wiederzufinden. Kaum einer weiß darum oder will es wahrhaben, daß die Reformpädagogen Grundbegriffe wie Führung, Autorität, Askese, Glauben und Volk auf Lager haben.“ (S. 29) In den Kapiteln 1 bis 10 (S. 73-293) entfaltet sie in ihrer Sprache diese Leitbegriffe:

1. Führung. Gemeint ist die selbstbewusste Durchsetzung von Verhaltensweisen, die die Erziehenden für richtig halten. Ziel sei freiwilliger Gehorsam.
2. Distanz. Erziehung setze Hierarchie voraus. Kinder zu lieben heiße, Abstand zu verehren.
3. Gemeinschaft. Diese lehre Einschränkung und Stabilität. Zurückstecken und Unterordnung ergebe sich nur in Gemeinschaft und durch Autorität.
4. Geist. Er eröffne eine Brücke zu einer höheren Ebene, gehe von der Erbsünde aus und rechne mit dem Bösen auch im Kind.
5. Askese. Sie bedeute Selbstdisziplin und sich selbst führen zu können. Selbstbeherrschung entwickle sich nur allein.
6. Verlassenheit. Sie meine kontraintuitiv nicht Kinder schutzlos allein lassen, sondern nur zeitweise in Ruhe zu lassen sowie Selbsterprobung zu ermöglichen.
7. Unverdretheit. Erziehende durch Lebenserfahrung und gesunden Menschenverstand wappnen gegen Täuschung, Propaganda und Manipulation.
8. Beheimatetsein. Verwurzelung im eigenen Volk und eine geistig intakte Heimat seien Voraussetzung von Selbstbewusstsein und Duldsamkeit.
9. Anderssein. In einer falschen Welt das Richtige tun, erfordere eine Pflicht zur Entwicklung von Widerständigkeit und Unangepasstheit gegenüber der Mehrheit.
10. Anstrengungsbereitschaft. Sie solle vor übertriebenen Leistungsanforderungen und Konsumverlockungen schützen, aber auch sich zu Ordnung und Dienst rufen lassen.

Im Ganzen betrachtet ist dieser rechte Dekalog eine unsystematische, oft heterogene Auflistung von Prinzipien normativer Pädagogik, die aus konservativ-konformis-

tischen und autoritär-direktiven, aber gelegentlich auch aus christlich-orthodoxen und mütterlich-nachsichtigen Maximen zusammengestellt ist.

Für die Didaktik politischer Bildung von besonderer Relevanz ist das *Sommerfeld'sche* Kriterium des Beheimatetseins, verstanden als „Verwurzelung im eigenen Volk“ (S. 237-262). Die Autorin einwickelt die von ihr empfohlene „Erziehung zur Volkheit“ (S. 254) im Rückgriff auf den Begriff der dem Menschen „angeborenen“ „paideuma“ (Selbsterziehung) des Kulturanthropologen Frobenius, der geschrieben habe: „Das Paideuma bildet Rassen“ (S. 255). Dessen Begriff von Rasse sei „auch nicht bloß biologisch“, sondern umfasse „Geisteskultur und Wesensform“ von Menschsein (ebenda).

Im Abschnitt „Warum Demokratieverziehung eine Hinterlist ist“ (S. 239-244) entwickelt *Sommerfeld* eine Kritik der Demokratiepädagogik von *John Dewey* und wirft ihm vor, „daß Demokratie, wenn als Programm verstanden, diktatorisch wird“ (S. 241).

*Der Analyst hält hier inne und mutet dem Leser nicht noch mehr Zitate von weiteren absurden Unterstellungen zu, die etwa Deweys Demokratieverständnis vorwerfen, sein Pragmatismus komme aus dem Behaviorismus (S.240) und sei mit der Sonjeterziehung verwandt (S.242). In diesen Passagen verrennt sich Sommerfeld in ideologischer Verblendung vollends.*

Aber erwähnt werden muss noch, dass *Sommerfeld* argumentiert, *John Dewey* sei ein Protagonist der gesellschaftlichen Vielfalt (diversity) als Fortschritt und damit auch Mitinitiator der interkulturellen Pädagogik. Dem stellt sie eine „Erziehung zum Ethnopluralismus“ (S. 257-262) entgegen. In zehn Schritten angeblich analog zu entwicklungspsychologischen Stufen der Kognitions- und Moralentwicklung entwirft sie einen Pfad von der Kultivierung der eigenen ethnischen Herkunft („Weißsein“) und dem Wahrnehmen verschiedener Menschen („andere Hautfarbe“), über die Höherwertung und Verteidigung des eigenen Volkes und die Wertschätzung der Artenvielfalt unter den menschlichen Abstammungsgemeinschaften („Pluralismus der vielen Völker“) bis zu einer gemeinsamen Menschheitsmission in der fernerer Zukunft. Denn: „Volk und Rasse dürfen wie ein Baugerüst erst dann abgebaut werden, wenn das Individuum weit genug ist.“ (S. 262) Kurz zusammengefasst könnte dieses Motto lauten: Menschenbildung später – Volkserziehung jetzt.

#### 4. Traditionen völkischer Erziehungskonzepte

Nun ist es nicht so, dass *Sommerfeld* die teilweise hochproblematischen Vorläufer völkischer Erziehungskonzeptionen aus dem 19. und 20. Jahrhundert gar nicht kennt, sondern schlimmer: Sie beruft sich sogar ganz explizit auf einige von ihnen. Anfangs schreibt sie, ihr Buch handle von „der Grenze zwischen Kind und Erwachsenen, zwischen Freiheit und Zwang, zwischen Mensch und Gott. Dabei stehen *Steiner*, *Montessori* und *Petersen* uns mit ihren Grundbegriffen zur Verfügung. Ich konzentriere mich auf diese drei Pädagogen, nicht, weil die älteren überholt wären (Platon, Kant und Pestalozzi sind schlechterdings unüberholbar), sondern weil sie noch immer gültige Grundbegriffe vorlegen.“ (S. 34)

Sie beruft sich auf drei üblicherweise der Reformpädagogik zugeordnete Pädagogen, die nicht der liberalen oder sozialistischen Strömung zuzurechnen sind, sondern eher dem konservativen Lager. Hier können nicht all diese Rückgriffe im Buch dargelegt werden, aber es fällt schon auf, dass diese drei sich durch eine Gemeinsamkeit auszeichnen: Naivität, wenn nicht gar Vorläuferschaft gegenüber Faschismus und Nationalsozialismus. Die Anthroposophie von *Rudolf Steiner* (1861-1925) enthält mythologische und rassistische Elemente (vgl. *Ulrich* 2015, S. 144-148). *Maria Montessori* (1870-1952) war zeitweise eine begeisterte Anhängerin von *Mussolini*; ihre Methode wurde sogar zwischen 1924 und 1934 von den Faschisten an den italienischen Schulen eingeführt (vgl. *Leenders* 2001). *Peter Petersen* (1884-1952) hat nicht nur schon zu Zeiten der Weimarer Republik eine „völkisch-realistische Erziehungswissenschaft“ konzipiert, sondern z.B. 1935 offensiv die Übereinstimmung seiner Jenaplan-Pädagogik mit der nationalsozialistischen Bildungspolitik und Erziehungskonzeption dargelegt (vgl. *Oelkers* 1996, S. 227-251). Diese Nähe zwischen völkischer Pädagogik und NS-Erziehungstheorie blendet *Sommerfelds* völkisches Erziehungsbuch völlig aus. Dies ist gegenwärtig charakteristisch für rechte extremes Denken in Deutschland allgemein; eine selbstkritische Auseinandersetzung mit den Denkformen und Praktiken, mit den Ursachen und Folgen nationalsozialistischer Herrschaft unterbleibt.

Das Adjektiv „völkisch“ tritt im Kontext mit deutschen Erziehungsvorstellungen bereits seit mehr als 200 Jahren auf. *Johann Gottlieb Fichte* benutzte 1811 punktuell das zuvor eher pejorativ konnotierte Wort „völkisch“ gleichbedeutend mit volkstümlich und deutsch bei der Erläuterung seiner Ideen zur Nationalerziehung, die er mit chauvinistischen Ausfällen gegenüber den Franzosen verbindet. Im Wilhelminischen Kaiserreich entwickelte sich eine Nische von nationalistisch, imperialistisch und rassistisch agitierenden Grüppchen, die eine völkisch-deutsch-germanische Erziehung propagierten (vgl. *Puschner* 2001). Gleiches gilt für die Zeit zwischen 1919 und 1933. Während völkische, politische Parteien vor 1933 eine Randerscheinung neben der NSDAP blieben (vgl. *Breuer* 2010), wurden völkische Erziehungsideen seit dem Ende des 1. Weltkriegs breitenwirksam unter anderem von Autoren wie *Ernst Krieck*, *Peter Petersen* und *Wilhelm Stapel* vertreten. In seinem Buch „Volksbürgerliche Erziehung“ umschreibt Stapel sein Ziel politischer Bildung: „Wir wollen im Deutschen wirkliches deutsches Leben entzünden, damit die Liebe zum deutschen Volk und deutschen Wesen hervorbrechen möge im ganzen deutschen Volke, das nicht gebunden ist an die Staatsgrenzen, sondern in allen Ländern und an allen Ozeanen sich ausbreite.“ (*Stapel* 1928, S. 35)

Obwohl *Hitler* sich in „Mein Kampf“ (zuerst erschienen 1925/1926) noch spöttisch von den Völkischen abgegrenzt hatte (*Hitler* 2016, S. 971-975), bleibt der Topos „völkisch“ auch im Dritten Reich noch eine weit verbreitete Selbstbeschreibung nationalsozialistischer Erziehungsideologie und Weltanschauung (z.B. „Völkischer Beobachter“). Nach 1945 werden Werke völkischer Pädagogen etwa von *Peter Petersen* oder der Mütterratgeber von *Jobanna Haarer* (*Haarer* 1987) zwar wieder aufgelegt, aber nennenswerte neue Autoren und Schriften, die solche völkischen Ideen wieder aufnehmen und weitertragen, finden sich nicht.

## 5. Bedeutung für die Gegenwart

Aber es gibt durchaus viele Indizien dafür, dass es in äußerst rechten Enklaven der Bundesrepublik eine Praxis völkischer Erziehung gegeben hat und noch gibt. Es existiert nicht nur ein lebhafter Erziehungsdiskurs in den rechtsorientierten Medien (erste Analyse: *Andresen* 2018), sondern die Hypothese ist begründbar, dass auch in gesellschaftlichen Nischen tatsächlich völkisch erzogen wird. Der Lebensbericht der 25-jährigen *Heidi Bennekenstein* über die Sozialisation und Formung in ihrer neofaschistischen Familie (*Bennekenstein* 2017) ist ein individueller Beleg. Die Berichte über die Praxis rechtsextremer Jugendverbände wie der Wiking-Jugend (verboten 1994), dem „Bund Heimattreuer Jugend“ (Verbot 2009), dem „Sturmvogel“ oder dem „Freibund“ enthalten weitere Hinweise auf Sonnenwendfeiern, Lagerleben im Stil der Hitler-Jugend, militärische Methoden und gar Runenkunde für Kinder etc. (*Wrede* 2016). In einzelnen völkisch-nationalistischen Siedlungsprojekten wurden, wenn auch bislang erfolglos, Initiativen zur Gründung eigener Schulen gestartet (Grabow in Nord-Brandenburg, Priem am Chiemsee) (allgemein: *Röpke/Speit* 2019). Diese Realisierungsformen sind ebenso wie die aktuellen Konzepte völkischer Erziehung bisher nicht hinreichend erziehungswissenschaftlich untersucht worden.

Völkisches Erziehungsdenken wie das von *Caroline Sommerfeld* ist gleichermaßen adressiert an ein konservatives Publikum, das mit der ganzen Modernisierung und Globalisierung fremdelt, wie an die radikale, rechtsextreme Szene, die von der Wiederkehr der formierten Volksgemeinschaft träumt. Sie macht dem ganzen rechten Spektrum Angebote. Dies kommt deutlich im Schlusskapitel ihres Buches zum Ausdruck. Dort gibt sie „ganz handfeste Handreichungen, um einige Selbstverständlichkeiten zu reetablieren.“ (S. 298) Dies reicht von der Einforderung des gemeinsamen Betens vor den Mahlzeiten, bis zur Aufforderung, dass Kindern in Familie und Schule praktisch nützliche Aufgaben übertragen werden. Auch ökologisches Bewusstsein müsse vermittelt werden. „Insofern ist es nicht schwer und auch nicht falsch, den Erhalt der Völker und der menschlichen Rassen in die Tradition des Artenschutzes zu stellen.“ (S. 312) Denn, so Originalton *Sommerfeld*, einfache Fragen verdienen schlichte Antworten, beispielweise: „»Warum bist du denn so autoritär?« »Weil ich rechts bin«“. (S. 299)

## Literatur

- Andresen, Sabine (2018): Rechtspopulistische Narrative über Kindheit, Familie und Erziehung. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 2018, Heft 6, S. 768-787, [https://doi.org/10.1007/978-3-531-19096-9\\_15](https://doi.org/10.1007/978-3-531-19096-9_15).
- Bennekenstein, Heidi (2017): Ein deutsches Mädchen. Mein Leben in einer Neunazi-Familie. 5. Auflage. Stuttgart.
- Biermann, Kai (2016): „Völkisch“ ist nicht irgendein Adjektiv. In: ZEIT-ONLINE vom 11.09.2016 (URL: <https://www.zeit.de/kultur/2016-09/>; aufgerufen 08.03.2020).
- Bosselmann, Heino (2019): Das elterliche Minimum. Zehn Grundsätze für eine zeitgemäße Erziehung. In: Compact-online vom 29.11.2019 (URL: <https://www.compact-online.de/>; aufgerufen 10.03. 2020).

- Breuer, Stefan (2010): Die Völkischen in Deutschland. Kaiserreich und Weimarer Republik. 2. Auflage. Darmstadt.
- Gmehling, Magdalena S. (2020): Caroline Sommerfeld: *Wir erziehen*. – Rezension – In: *Einsicht*, 50. Jg., Nr. 1 (URL: <http://www.einsicht-aktuell.de/index>; aufgerufen 10.03.2020).
- Haarer, Johanna (1987): *Die Mutter und ihr erstes Kind*. Völlig neu bearbeitete Auflage (1. Auflage 1934). München.
- Hitler, Adolf (2016): *Mein Kampf*. Eine kritische Edition. 2 Bände. Hrsg. von Christian Hartmann u.a. Institut für Zeitgeschichte: München Berlin. (Die Originalausgabe erschien 1925/26).
- Kositza, Ellen (2019): Besprechung von „*Wir erziehen*“. In: Kanal Schnellroda vom 26.06.2019 (YouTube: <https://www.youtube.com/>; aufgerufen 09.03.2020).
- Leenders, Hélène (2001): *Der Fall Montessori. Die Geschichte einer reformpädagogischen Erziehungskonzeption im italienischen Faschismus*. Bad Heilbrunn 200.
- Lichtmesz, Martin / Sommerfeld, Caroline (2017): *Mit Linken leben*. Schnellroda.
- Oelkers, Jürgen: *Reformpädagogik* (1996). Eine kritische Dogmengeschichte. 3. Auflage. Weinheim und München.
- Olberg, Hans-Joachim von (2020): Patriotismus – ein Alleinstellungsmerkmal der Neuen Rechten? In: *POLIS*. 24. Jg., Heft 1, S. 13-15.
- Politically Incorrect (PI) (2019): o. A.: Buchtipp: Caroline Sommerfeld: *Wir erziehen*. Zehn Grundsätze. 18.05.2019. In: (URL: <http://www.pinews.net/2019/05/>; aufgerufen 09.03.2020), <https://doi.org/10.1055/s-0039-3400642>.
- Puschner, Uwe (2001): *Die völkische Bewegung im wilhelminischen Kaiserreich. Sprache – Rasse – Religion*. Darmstadt.
- Röpke, Andrea / Speit, Andreas (2019): *Völkische Landnahme. Alte Sippen, junge Siedler, rechte Ökos*. Berlin.
- Schmidt, Alexander (2019): Caroline Sommerfeld: *Erziehung zur Selbstbehauptung*. In: *Die Tagespost – Würzburg*. 10.10.2019 (URL: <https://www.die-tagespost.de/>; aufgerufen 08.03.2020).
- Sommerfeld, Caroline (2018b): Bin ich völkisch? Drei Volksbegriffe. In: *Sezession – Online* vom 22.09.2018 (URL: <https://sezession.de/59430/>; aufgerufen 07.03.2020)
- Sommerfeld, Caroline (2019a): *Wir erziehen*. Zehn Grundsätze. Schnellroda.
- Sommerfeld, Caroline (2019b): *Wir erziehen*. Zehn Grundsätze. Vortrag in der Bibliothek des Konservatismus Berlin am 29. August 2019 (auf YouTube: <https://www.youtube.com/>; aufgerufen 09.03.2020).
- Stapel, Wilhelm (1928): *Volksbürgerliche Erziehung*. 3. Auflage (1. Auflage 1917) Hamburg Berlin Leipzig.
- Ullrich, Heiner (2015): *Waldorfpädagogik. Eine kritische Einführung*. Weinheim und Basel.
- Weiß, Volker (2017): *Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes*. Stuttgart.
- Wrede, Jesko (2016): ... nicht bloß harmlose Pfadfinder. Völkische Jugendbünde. In: *Bundeszentrale für Politische Bildung* (Hrsg.): *Dossier Rechtsextremismus* (URL: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/>; aufgerufen 25.03.2020).